

Münchner Symphoniker im Prinzregententheater

Trommeln auf Ozean-Müll

28. November 2024, 17:03 Uhr | Lesezeit: 1 Min.

Mit ihrem Konzert „Ozeanblau“ zeigen die Münchner Symphoniker, dass zeitgenössische Musik großen Spaß machen kann. Perkussionist Alexej Gerassimez spielt auf einem außergewöhnlichen Instrumentarium.

Kritik von Klaus Kalchschmid

Ja, so macht zeitgenössische Musik Spaß: Die Münchner Symphoniker begannen im Prinzregententheater ihr Konzert unter dem Motto „Ozeanblau“ mit einem knackigen, feministischen Stück. „Restless Ocean“ zitiert Strawinskys „Sacre“ und lässt dazu stampfen, wie es die lyrischen Passagen leidenschaftlich singen lässt. Danach folgte mit „Leviathan“ – eingeleitet von Tōru Takemitsus feinem „Towards the Sea I“ für Altflöte und Marimbaphon – John Psathas’ Konzert für Schlagzeug und Orchester.

Es thematisiert in vier Sätzen Umweltzerstörung, was sich schon am Instrumentarium, darunter Müll aus den Ozeanen, manifestiert. Der erste Satz ist ein Tanz über dem Abgrund, der einen fantastischen Groove besitzt und Alexej Gerassimez fünf Schlagzeuger im Orchester entgegenstellt, bevor der zweite, zart mit Flöten und Streichern beginnende Satz immer deutlicher die „Szene am Bach“ aus Beethovens „Pastorale“ in feinen Schraffuren des Marimbaphons zitiert. Am Ende darf Gerassimez genauso lustvoll im Wasser einer großen, durchsichtigen Schüssel planschen, wie er im dritten Satz eine halbgefüllte Flasche mit den Fingern als Schlaginstrument benutzt und später auf kleinen Steinen musiziert.

Nach der Pause dann der Kontrast mit Amy Beachs Symphonie e-Moll op. 32 aus dem Jahr 1894, „Gaelic“ genannt in Anspielung auf die irischen Volkslieder, die Beach immer mal wieder andeutet. Großer symphonischer Atem weht durch den Kopfsatz, während der zweite zwischen sanftem „alla Siciliano“ und lockerem Scherzo schwankt. Der raffiniert instrumentierte langsame Satz ist das Zentrum der Symphonie, wechselt zwischen einem Dialog von Solo-Geige und Solo-Cello, reinem Streicher- und Holzbläser-Satz, bevor im Finale mächtige Steigerungen unter Einsatz einer großen Blech-Batterie nicht nur an Antonín Dvořak, sondern auch an Anton Bruckner

erinnern, was den Münchner Symphonikern unter Joseph Bastian genauso gut gelingt wie die rhythmisch prägnanten Stücke vor der Pause.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen für 0,99 € zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/lux.5HDdxe2ntpC5LYB85ABgj

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.